

La Cruz war auch nach der Jesuitenherrschaft eine Zeit lang ein gut angebautes Departement. Durch Invasionen von Paraguay aus wurde es indeß gänzlich verwüstet und der Ackerbau lag bis in die neueste Zeit vollkommen darnieder. Jetzt hat sich das Departement etwas gehoben; es hat über 2000 Einwohner, deren Heerden 15—16,000 Häupter zählen. Die Hauptbeschäftigung liegt aber in dem hier reichlich lohnenden Ackerbau. Um ihn zu heben, hat die Regierung an ärmere Familien neuerdings Ackergeräthschaften vertheilt. — n.

Neuere Literatur.

Voyage dans l'île de Rhodes, et description de cette île par V. Guerin, ancien élève de l'école normale, ancien membre de l'école française d'Athènes etc. Paris 1856. 300 Seiten mit einer Karte.

Das berühmte Eiland, auf welchem die Telchinen Sicheln für den Kronos schmiedeten, wo diese Heliaden den Eel Aeljon, den Sonnengott, unter einem selten bewölkten Himmel verehrten, ist heute tief herabgesunken. Auch dort haben die Türken Einöden und Trümmer geschaffen, und was sie stehen lassen, wird zum Theil durch Erdbeben vernichtet; das jüngste, welches am 12. October 1856 begann, richtete entsetzliche Verwüstungen an. Die Heimath des Redners Aeschines, des Kleobulos und Pisandros, wahrscheinlich auch des Aristophanes, der Schauplatz, auf welchem die Rhodiserritter einst so tapfer gegen die Osmanen kämpften, hat neuerdings einen Beschreiber gefunden. Guerin sagt in dem oben angeführten Werke, Rhodus sei kaum noch ein Schatten von dem, was es einst gewesen, und belegt diesen Ausspruch durch eine Menge von Thatsachen.

Die Insel hat die Gestalt einer verlängerten Ellipse, und erstreckt sich von Nordosten nach Südwesten der Küste Kariens entlang, von welcher sie durch einen nur 12 Kilometer breiten Canal getrennt ist. Ihre Länge beträgt 78 Kilometer, die größte Breite, zwischen Cap Monolithos und Lindos, nur 39, der ganze Umfang etwa 186 Kilometer, wobei aber die kleineren Buchten nicht mitgerechnet sind. Von Norden nach Süden zieht fast über die ganze Länge der Insel ein Gebirge, das aber keine zusammenhängende Kette bildet; der höchste Stock in dieser rhodischen Massenerhebung ist der Atabyris der Alten (Tayros), welcher etwa 700 Meter über die anderen Höhen emporragt. Das Gebirge war früher mit prächtigen Waldungen bestanden, diese sind aber zum größten Theil verwüstet worden, und die Berge bieten zumeist kahle Seiten dar. Schon jetzt zeigen sich die schlimmen Folgen dieser türkischen Wirthschaft. Die Dammerde wird von den Winterregen hinabgeschwemmt, das Gestein liegt nackt zu Tage, die Quellen versiegen, und die Insel wird wasserarm. Die noch vorhandenen Wälder bestehen zumeist aus Pinien; Fichten und Cypressen kommen vor, aber nur in geringer Menge; immergrüne Eichen bilden an manchen Stellen ein undurchdringliches Gestrüpp, und dergleichen Gesträuchdickichte, die aus Eichen, Mastix, Myrthen etc. bestehen, findet man überall wuchern, wo der Anbau des Bodens aufgehört hat. Die von den Höhenzügen nach Osten und Westen herabfallenden Gewässer sind, eben in Folge der Waldverwüstungen, während der Sommermonate theilweise oder gänzlich trocken, oder wasserarme Bäche. Das

Klima behauptet auch heute noch seinen alten Ruhm, und kein anderes Eiland im Archipelagus, überhaupt keins im ganzen Mittelmeere, kann sich in dieser Hinsicht mit Rhodus messen; dagegen sind Erdbeben eine wahre Landplage.

Ein syrisches Sprüchwort sagt, dafs dort, wohin der Türke seinen Fufs setzt, das Erdreich auf hundert Jahre unfruchtbar wird, und auf Rhodus pafst dasselbe gleichfalls. Kaum der zwanzigste Theil der Insel befindet sich unter Anbau; die Bewohner sind mit schweren Abgaben belastet, welche insbesondere auf den Ackerbau drücken; so darf es nicht Wunder nehmen, wenn, wie Guerin sagt, das Auge überall auf Einöden und Wüsteneien trifft, dafs Gestrüpp wuchert, wo einst Getreidefelder waren, und Disteln und Thymian immer mehr Boden erobern. Auf ganz Rhodos erndtet man gegenwärtig kaum 400,000 Pfund Weizen und 140,000 Pfund Gerste; die Insel liefert demnach bei Weitem nicht genug für den Bedarf, mufs viel Getreide kaufen und verarmt immer mehr. Für den Oelbaum sind Boden und Klima trefflich geeignet, aber er kommt nur in geringer Menge vor und man thut auch nichts zu seiner Veredelung; der Jahresertrag an Oel übersteigt 80,000 Okas oder etwa 160,000 Pfund nicht; auch von Sesam producirt man nur etwa 6 bis 8000 Pfund. Die Rebe gedeiht wunderbar gut, doch werden nur etwa 400,000 Pfund Rosinen, 160,000 Pfund Wein und 60,000 Pfund Traubenbranntwein gewonnen; ausserdem 280,000 Okas (etwa 560,000 Pfund) Feigen, 2 Millionen Orangen und 1 Million Citronen. Man verwendet überhaupt auf den Anbau der Südfrüchte nur geringe Sorgfalt und vernachlässigt die Obstbäume völlig. Der Seidenbau giebt höchstens 4000 Pfund, weil die Türken ihn mit einer schweren Abgabe belastet haben. Auch die Viehzucht liegt danieder, Pferde sind nur in sehr geringer Zahl vorhanden, die Esel klein und dreimal weniger werth als die Maulthiere, deren eine ziemliche Menge vorhanden ist. Alles Rindvieh ist von einem gemischten Schlage, die Ziegen sind theilweise verwildert, Schafe gedeihen sehr gut und ihr Fleisch bildet ein Hauptnahrungsmittel der Bewohner. Der Honig von Rhodos hat einen sehr würzigen Geschmack. Von wilden Thieren findet man Schakale, Wildschweine und Füchse, sodann Hirsche und Rehe; Wachteln, Krammetsvögel und Rebhühner sind sehr häufig, das Meer ist fischreich; man gewinnt ausser schmackhaften Austern auch Schwämme, die ihrer Weichheit halber denen von der afrikanischen Küste vorgezogen werden. Die Alten erwähnen einer bituminösen Erde auf Rhodus, welche sie Ampelites nannten; man pflegte dieselbe mit Oel anzurühren und die Reben damit zu bestreichen, um die schädlichen Insekten zu vertilgen; dieses Mittel hat einige Aehnlichkeit mit der gegenwärtigen Art, das Oidium durch Schwefel zu vertilgen.

Guerin nimmt gegenwärtig für Rhodus allerhöchstens 27,000 Bewohner an; davon sind 6000 Türken, 1000 Juden und 20,000 sogenannte Neugriechen; die Zahl der Europäer („Franken“) beträgt nur 120 Köpfe, und diese sind alle, mit alleiniger Ausnahme zweier Familien, römisch-katholisch. Vor dem letzten Erdbeben wohnten etwa 11,000 Seelen in der Stadt Rhodos und deren Vorstädten; 5500 davon waren Türken. Dieser Hauptort wird im Lande selbst gewöhnlich Kastro genannt; Christen und Juden durften vor Erlafs des bekannten Hat Humayun, und wahrscheinlich auch nachher, nur bis Sonnenuntergang innerhalb der Ringmauern verweilen. Guerin meint, dafs die Türken sich niemals zu einer wirklichen und wahrhaftigen Gleichstellung mit den Christen auf Rhodus

herbeilassen werden; sie seien viel zu sehr daran gewöhnt, sich als ein unbedingt herrschendes Volk zu betrachten. Auch ist zwischen ihnen und den Griechen die Abneigung tief und festgewurzelt, und zwischen beiden liegt eine weite Kluft, welche gar nicht ausgefüllt werden kann; eine Verschmelzung ist schon wegen der verschiedenen Religion nicht möglich. In Rhodos gehören alle besseren Häuser den Türken; diese haben hübsche Gärten und besitzen im Innern der Insel viele Landgüter. Die Aermeren sind Bootsleute, Kleinhändler oder Handwerker; in der Miliz fanden bisher die Griechen keinen Zulaß. Von diesen letztern wohnen etwa 5000 in den Vorstädten; sie beschäftigen sich als Schreiner, Zimmerleute, Sattler, Schuhmacher und treiben noch manche andere Handwerke; manche haben Buden in der innern Stadt, welche sie erst nach Sonnenaufgang betreten dürfen; andere treiben Gartenbau und versorgen den Markt mit Obst und Gemüse. In ihren beiden Knabenschulen finden etwa 260 Kinder Unterricht; auch einige Mädchen lernen dort lesen und schreiben; aber im übrigen Theile der Insel kennt man fast gar keine Schulen. Die Popen sind trüg, und ein alter Grieche sagte zu Guerin, daß sie allerhöchstens lesen können. „Woron sollen wir einen Schulmeister bezahlen? Wir bringen mit Mühe und Noth und nur, wenn auch Weib und Kinder mit Hand anlegen, die drei Abgaben auf, welche wir zahlen müssen, nämlich Charadsch, Kapitanlik und Dekaton.“ Unser Gewährsmann schildert die Griechen auf Rhodus als intelligente, lebhafte und wissbegierige Menschen, allein die türkische Regierung hegt instinktmäßig ein allerdings gerechtfertigtes Mißtrauen gegen diese Unterthanen, welche sie drückt, und die unablässig danach trachten, sich ihrer Herrschaft zu entziehen.

Die „Griechen“ auf Rhodus zerfallen in drei Abtheilungen: Seeleute, Kleinhändler sammt den Handwerkern, welche in der Vorstadt wohnen, und die Bauern, welche im Innern zerstreut leben, aber fast drei Viertheile dieser neuhellenischen Bevölkerung bilden. Die Hauptstadt selbst ist bekannt unter dem Namen *Kastro*; die drei Vorstädte sind in neun griechische Pfarrsprengel eingetheilt; auch ist eine kleine katholische Gemeinde vorhanden. Die Vorstädte heißen: *Neo-Maras*, *Cato-Maras* und *Apano-Maras*, alle drei zusammen führen die gemeinschaftliche Benennung *Varusia*, und zählen, wie bemerkt, etwa 5000 Seelen. Die 47 Dörfer der Insel sind alle von ackerbautreibenden Griechen bewohnt. Auf der ganzen Insel ist keine fahrbare Straße vorhanden. Die Gesamteinkünfte der Insel, welche aus Zolleinnahmen und Auflagen fließen, betragen jährlich 1,340,000 türkische Piaster oder 308,200 Francs. Der Charadsch, diese Personalsteuer oder Kopfgeld, mußte seither — wir wissen nicht, ob auch noch nach Erlaß des *Hat Humayun* — von Christen und Juden bezahlt werden; die Türken sind davon befreit. Kapitanlik oder die Auflage des *Kapudan Pascha* lastet auch auf den Türken; sie müssen davon 55,000 Piaster oder 12,650 Francs aufbringen, die *Rajahs* 288,560 Piaster oder 66,419 Francs. Das Dekaton, die Zehntabgabe, wird auf 300,000 Piaster oder 69,000 Francs geschätzt; die Zölle warfen etwa 400,000 Piaster oder 103,500 Francs ab im Jahre 1853, als die Ausfuhr von ganz Rhodus sich auf einen Geldwerth von 326,000 Francs beliefen. Sie bestanden in frischen und getrockneten Früchten, Wein, Wachs, Knoppfern, Zwiebeln etc. Die Einfuhr betrug etwa 2 Millionen Francs, und bestand in Getreide, Colonialwaaren, Geweben, zumeist von Baumwolle. Ein großer Theil dieser Importwaaren wird dann von Rhodus nach dem Archipel und den anatolischen

Küstenstädten wieder ausgeführt. Der Handel mit Schwämmen ist bedeutend. Die Ausgaben der Insel übersteigen die Einnahmen um etwa 80,000 Piaster; dieser Ausfall muß vom Ertrage der anderen türkischen Inseln gedeckt werden.

A.

Sitzung der geographischen Gesellschaft zu Berlin

vom 4. April 1857.

Herr Dove eröffnete als Vorsitzender die Versammlung durch Ueberreichung der eingegangenen Geschenke, denen Herr Ritter späterhin noch einige hinzufügte, nämlich: 1) Zeitschrift für Allgemeine Erdkunde. Neue Folge. Bd. II. Heft 2. Berlin 1857. 2) Jahrbuch der k. k. geologischen Reichsanstalt. 1856. VII. Jahrgang. No. 2 (April, Mai, Juni) und No. 3 (Juli, August, September). Wien. 2 Hefte. 3) Zeitschrift für das Berg-, Hütten- und Salinenwesen in dem preufs. Staate. Herausgegeben von R. v. Carnall. IV. Bd. 4. Lief. 4) Kosmos. Zeitschrift für angewandte Naturwissenschaften. Von A. Auer und Dr. K. Reclam. No. 1. Januar 1857. 5) Ueber die Seehöhe von Prag, von Dr. J. Böhm. Wien 1857. 6) *Bulletin de la Société de Géographie, rédigé par M. Alfred Maury et M. V. A. Malte-Brun. Quatrième Série. T. XIII. Février. Paris 1857.* 7) *Projet d'un canal maritime sans écluses entre l'Océan Atlantique et l'Océan Pacifique à l'aide des rivières Atrato et Truando par M. F. Kelley. Suivi d'une lettre de M. le Baron Alex. de Humboldt. Paris 1857.* 8) *Statistique de Serbie. Rédigée par Vlad. Jakschitsch. Belgrade 1855.* (Serbisch). 9) Meteorologisches Institut in Serbien von Wladimir Jakschitsch. Belgrad 1857. (Serbisch). Zur Ansicht wurden vorgelegt und mit einigen Bemerkungen begleitet von Herrn Dove: Haupt-Bericht über die Cholera-Epidemie des Jahres 1854 im Königreiche Bayern. Von Dr. Aloys Martin. Erste Abtheilung. München 1856. Nebst Atlas. Desgleichen von Herrn Ritter: *Boundary between the United States and Mexico determined astronomically in 1849. By Major W. H. Emory.* 4 Bl.

Nachdem sich die Gesellschaft hierauf eine Zeit lang mit inneren Angelegenheiten beschäftigt hatte, zeigte Herr Lichtenstein an, dafs sich in Melbourne (Australien) eine *Philosophical Society* gebildet hätte, welche eine Anzahl naturhistorischer Ansichten, die der Redner vorlegte, und verschiedene Naturalien an ihn eingeschickt habe, indem sie in einen Tauschverkehr mit hiesigen Vereinen zu treten wünsche. Hierauf besprach derselbe, auf Grund eines aus der Capstadt an ihn eingegangenen Briefes des Reisenden Dr. Bleek, den jetzt dort wüthenden Kaffernkrieg. Herr Prof. Lichtenstein hat uns gütigst in den Stand gesetzt, darüber im vorigen Hefte berichten zu können.

Zum Schlufs erläuterte Herr Richter, welcher von einem Mitgliede eingeführt worden war, an künstlichen Apparaten seiner Erfindung sowohl die Stellung der Planeten-Bahnen zur Ekliptik, als auch die bald in schnellerem, bald in langsamerem Verhältnifs zu einander stehende Bewegung von Planeten und Kometen, woher es kommt, dafs sie bei ihrem Umlauf um die Sonne sich zu Zeiten vereinigen und zu andern Zeiten auseinandergehen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für allgemeine Erdkunde](#)

Jahr/Year: 1857

Band/Volume: [NS 2](#)

Autor(en)/Author(s): Redaktion

Artikel/Article: [Neuere Literatur 381-384](#)